

In Olten werden Helden geboren : mit dem Gigathlon hat die Sportstadt eine Reifeprüfung bestanden

Autor(en): **Salvisberg, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **71 (2013)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

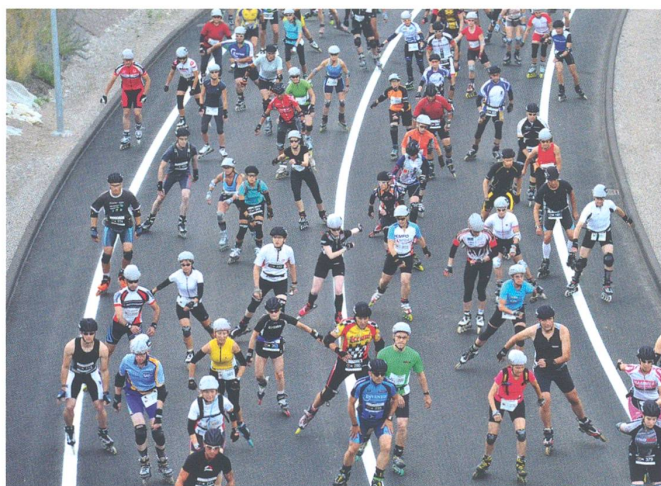
In Olten werden Helden geboren

Mit dem Gigathlon hat die Sportstadt eine Reifeprüfung bestanden

Jürg Salvisberg

Mit dem Swiss Olympic Gigathlon erlebte Olten im letzten Sommer einen Event, den es in der Region so schnell nicht wieder geben wird. 5490 Sportlerinnen und Sportler absolvierten vom Zentralort ausgehend am 30. Juni und am 1. Juli in fünf Sportarten 460 Kilometer und 7500 Höhenmeter. Die Singles nahmen die gesamten Strapazen allein auf ihre Schultern, die Couples teilten die Strecken unter sich auf und die Mitglieder der Fünfer-Teams nahmen jeweils eine Etappe (Inline, Schwimmen, Bike, Rennvelo und Laufen) in Angriff.

Nach staugeplagter Anreise am Freitagnachmittag wurde der eigentliche Gigathlon zu einem Exempel für autofreie Nachhaltigkeit. Die SBB organisierten, dem Ruf des Eisenbahn-Verkehrsknotenpunkts würdig, mit 58 Extrazügen sämtliche Transporte von Menschen und Materialien von und zu den Wechselzonen mustergültig. Als logistische Meister erwiesen sich auch der städtische Werkhof und der Zivilschutz, die im Kleinholz Administration,



Parkplätze, Duschen, WC-Anlagen, Verpflegungsmöglichkeiten, Festwirtschaft, Serviceposten, Reparaturdienste, medizinischen Support und den Zieleinlauf aneinander vorbei brachten, obwohl die Camps mit 2000 Zelten schon den grössten Teil des Areals beanspruchten. Mit 270 Mann absolvierte der Zivilschutz den grössten Einsatz aller Zeiten im Kanton Solothurn.

Während die Brache von Olten SüdWest zu einer riesigen Parkierfläche mutierte, brachte der Gigathlon ein anderes Projekt wortwörtlich ins Rollen: die ERO. Denn die Inliner waren am Samstagmorgen die ersten offiziellen Verkehrsteilnehmer, welche den Abschnitt der Umfahrung Richtung Wangen benutzen durften, ehe sie am Montag danach auch den Autofahrern offen stand. Bis nach Altréu glitten die Gigathleten auf den Rollerblades, dann folgte die Schwimmstrecke aareabwärts nach Solothurn, wo der Biketeil über die erste Jurakette nach Oensingen anstand. Quer durch den Jura ging's darauf mit dem Rennrad nach Sissach, wo der letzte Wechsel auf die Laufstrecke passierte. «Ist das jetzt Olten?», fragten sich nicht wenige Läuferinnen und Läufer erwartungsfroh, als sie am Samstagabend beim Eindunkeln nach dem Föhrenwald wieder den sicheren Boden des Zentralorts unter den Füßen hatten. Nach einem Tag mit grosser Hitze war das Stadion Kleinholz für nicht wenige unerreichbar geworden. Statt die erhofften Grenzerfahrungen zu machen, stiessen viele Teilnehmende unverhofft an ihre Grenzen. Die Ausfallquote am Gigathlon 2012, den viele wegen des für einmal nicht alpinen Geländes unterschätzt hatten, erreichte bis am Sonntagabend Quoten, die deutlich über den Vorjahren lagen. Nur rund die Hälfte der Singles waren unter den Finishern, bei den Couples erreichte jedes vierte Paar das Ziel nicht.

Regen, Matsch und gar Hagel machten den Gigathleten am zweiten Tag das Leben garstig. Nach dem Start an der Baslerstrasse in Olten gelangten die Radfahrer via Hausenstein ins Baselbiet und durch den Aargau an den Sem-pachersee. Dort waren die Schwimmer gefordert, ehe die Inliner bis Rothrist übernahmen. Dann hiess es für die Läufer schon wieder Olten, als diese via Kraftwerk Ruppoldingen zum Fuss des 1000er-Stäglis gelangten. Im Unterschied zum Auslaufen am trockenen Vorabend präsentierte sich der Einstieg zum Aufstieg auf den Born nass und steil. Trotz der widrigen Verhältnisse und des nicht gerade idealen Zugangs fand sich viel Publikum am «Pièce de résistance» des zweiten Tages ein.

Eine gute Hundertschaft säumte zu jedem Zeitpunkt die Strecke und munterte «ihre» Gigathleten auf. Für die 245 Höhenmeter des Couloirs mit 1149 Stufen konnten die Aktiven ihre Fans gut gebrauchen. «Gibts oben ein Bier?», wusste sich zwar ein Gigathlet mit Humor zu helfen. «Oben siehst du, wie sie leiden», meinte dagegen ein Zuschauer zur Realität am Berg. Unter den fast dampfenden Kämpferinnen und Kämpfern am Berg mehrten sich bei stets dichter werdendem Verkehr die Laufstile. Jogging wurde seltener, Treppensteigen häufiger. Teils formierten sich die Gigathleten im Oltner Dschungel gar zu gehetzten Wandergruppen.

Nach dem letzten Wechsel in Oensingen wartete auf die Gigathleten zur Krönung eine nochmals jurassisch ge-



prägte Bikestrecke. Alle, die weder Stock noch Stein und schon gar nicht Dreck scheuten, hatten die Chance, als Finisher im Kleinholz einzufahren und sich und ihre Teammitglieder endgültig zu Helden zu machen. Nicht nur unterwegs, sondern auch in Olten sprang der Funke des Gigathlons auf die Zuschauer über. Die vielen Sportler aus der Region und die allgemein friedliche Atmosphäre – es gab viel gesunden Ehrgeiz, aber wenig Verbissenheit unter den Startenden – übertrugen die Begeisterung auch an Unbeteiligte.

Das lokale OK mit den Co-Präsidenten Ruedi Gugger und Beat Berger durfte nach der grossen Nummer ein äusserst positives Fazit ziehen und von Swiss Olympic viele lobende Worte vernehmen. Die Sportstadt Olten bewies mit der Durchführung des Monsteranlasses, dass sie sich dieses Attribut durchaus verleihen darf. Viele Ressortleiter konnten dank des Gigathlons Know-how gewinnen, das sie in Zukunft anderweitig wieder abrufen können. Der Helferspruch und die vor Ort zur Verfügung gestellten Übernachtungsmöglichkeiten zeigten, dass sich die Bevölkerung mit dem Anlass identifizierte.